

XII. (Die Quatember-Sonntage.) Solche nennt man in manchen Diöcesen den Sonntag nach den vier Quatembern. Die Kirche kennt in ihrer Liturgie keine Quatember-Sonntage; wie aus dem Missale und Brevier ersichtlich, überschreibt sie keinen Sonntag mit Dominica 4 temporum. Am dritten Sonntag im Advent, als dem Sonntag vor der Quatemberwoche, am Sonntag nach der Quatemberwoche im Herbst spendet sie in der zweiten Nocturn dem Fasten ein herrliches Lob; das ist Alles, was sie thut. Am Sonntag nach der Pfingst- oder Sommerquatember lenkt sie aber unsere ganze Aufmerksamkeit auf das höchste Geheimniß unserer heiligen Religion, auf das der heil. Dreifaltigkeit. Die Liturgiker weisen diesem Feste, als dem einzigen dupl. 2 cl., den tonus solemnissimus im Ite Missa est an. Der Quatember-Sonntag ist also in der Liturgie nicht begründet. Doch wer wollte es tadeln, wenn gerade im Sinne und Geiste unserer heil. Kirche, die uns um diese Zeit fasten lehrt, eine Geisteserneuerung mittelst ernster Gewissensforschung, Beicht und Communion, Fasten, Gebet und Almosen stattfände? Was aber zu tadeln ist, das ist die unliturgische Feier der sog. Quatembersonntage. Vom Geheimnisse der heil. Dreifaltigkeit wird abgesehen; dafür tritt ein Moment hervor, das schnurgerade mit der liturgischen Sonntagsfeier, den Vorschriften der Kirche in Widerspruch tritt; und gerade dies macht in vielen Pfarreien den Quatembersonntag so wichtig. „Aliqui citius veniunt ad ecclesiam volentes audire memoriam et pronuntiationem suorum parentum et progenitorum et orare pro illis“ sagt Sargent zur Rechtfertigung der Praxis, daß schon vor der Predigt das Gedenken der Verstorbenen stattfinden soll. (Siehe Quartalschrift I. Heft 1885, S. 41). Das Herablesen ihrer Eltern und Ahnen und das Gebet für sie macht den Gläubigen diesen Sonntag so wichtig; alles Andere ist Nebensache. Der Quatembersonntag ist so recht ein Todtentag; denn er tödtet die ganze Liturgie. Was ich gesehen und gehört habe und was durchaus nicht vereinzelt dasteht, im Gegentheil weit verbreitet ist, davon Beispiele. Zum Sonntagsgottesdienste ist die Tumba aufgerichtet und beleuchtet, selbst am Feste der heil. Dreifaltigkeit und des Kirchenpatrociniums; am Altare stehen zwischen den Leuchtern Bilder der armen Seelen; Priester und Lehrer singen nun die erste Nocturn, sowie das Miserere und Benedictus der Laudes des Todtenofficiums; an manchen Orten wird sogar die Monstranz ausgesetzt. Nach dem Ante ist gewöhnlich das Libera. Anderwärts wird der Sonntag nach folgendem thatsächlichen Beispiele gefeiert, das ich sah und hörte. Nach Ablegung des Evangeliums und der wöchentlichen Berrichtungen begann das Gedenken: „Lorenz Vogl, Häuslbauer zu Holling, läßt bitten für seinen Vater, Großvater, Großmutter, seines Weibes Vater, zweier geistlichen Herren Bettern,

beiderseits Firmgöden und Godn, Taufgodn, Aehnul und Ahul und ganze verstorbene Freundschaft.“ So gieng das Ding eine halbe Stunde fort. Der Pfarrer hatte große Handschuhe von Fuchspelz an; die Leute saßen in den Bänken, warteten, wann sie genannt wurden, und zitterten; es war ja der vierte Sonntag im Advent und grimmig kalt. Dann wurde der Rosenkranz gebetet. Daß die Predigt keinen Platz hat, versteht sich von selbst. O arme Liturgie! o unästhetisches Gedenken! So stellen wir uns das Gedenken der Verstorbenen in alten Zeiten nicht vor. Der Mißbrauch schreit nach baldiger Beseitigung; denn die Predigt ist an allen Sonn- und Festtagen Pflicht (Concil. Trid. sess. 5. c. 2); am Dreifaltigkeitsfeste und dem Feste des Patrons dürfte sie schon gar nicht unterbleiben. Predigt man und hält zugleich diese Function, so wird der Gottesdienst zu lang. Bilder der armen Seelen inzwischen der Leuchter am Altare sind in Requiemsmessen, umsomehr in der Tagesmesse des Sonntages verboten; die Todtenbahre darf während des Tagesamtes nicht aufgestellt sein; man müßte die Vigil und das Libera zuerst halten, dann die tumba entfernen und so das Tagesamt halten (S. R. C. 10. Jan 1852 — ein Erzbischof Hieronymus hatte auf seinen Namenstag (30. Sept.) ein Libera gestiftet; die Abhaltung desselben am Sonntag ist durch Decret der S. R. C. 20. Mart. 1869 verboten). Das Todtenofficium am Sonntag, dem Tage der Auferstehung, paßt aber gar nicht zur Sonntagsfeier und geht nur an, wenn der dies depositionis eines Verstorbenen mit der Missa de Requiem gefeiert wird und zugleich der ganze kirchliche Sonntagsgottesdienst nicht vernachlässigt wird. Eine expositio Ss. Sacramenti vor der beleuchteten tumba ist der größte Verstoß gegen die Liturgie. Aber soll man durch Abschaffen des Gebrauches das Volk ärgern? Nein! maneat usus, tollatur abusus. Man verlege das Gedenken und das Gebet für die armen Seelen auf den Nachmittag des Sonntags. Dem Volke liegt an dieser Andacht viel; sie kommen Nachmittags auch in die Kirche. (Fällt aber der Quatember-Sonntag auf die Vigilia Nativ. Dm., so anticipire man dieses Gedenken auf den dritten Sonntag im Advent; die katholische Kirche läßt in der ersten Vesper hoher Feste nicht einmal die commemoratio der Feste dupl. maj., sowie der Sonntage zu; denn sie wendet ihre ganze Aufmerksamkeit dem großen Feste zu; wir müssen in diese Gedanken unserer Mutter eingehen). Bekanntlich (siehe die Rubrik vor dem Off. Defunctorum) wird, wo die Gewohnheit dem nicht derogirt hat, an den Montagen im Advent und in der Fasten, an denen kein Fest 9 lectionum anfällt, das Off. Def. gebetet in der Weise, daß nach der Tagesvesper des Sonntags die Todtenvesper, nach der Matutin und den Laudes des Tages jene des Off. Def. recitirt werden. Aus Privatandacht dürfte man

dieß wohl nach der Feier des Sonntags auch an anderen Sonntagen thun. An manchen Orten sind Quatemberämter im Gebrauch; diese wären, am Montag nach Quatembersonntag abgehalten, das schöne complementum des Officiums, das alle Quatember nachgeahmte Beispiel des Allerseelenfestes. Pro Dioecesi Cadurcen. sind durch Indult des heil. Stuhles vom 2. December 1852 diese Todtenvespern approbirt und Missae solemnes de Requiem am Montag erlaubt, wenn nicht ein dupl. 1. vel. 2. cl., ein Festtag, eine privilegirte Octave, Ferie oder Vigilie anfällt. Das Decret der S. R. C. vom 9. Mai 1857 sagt: 1. daß diese Vespere sub ritu simpl. zu singen, der Psalm *Lauda anima mea* zu beten sei. 2. Daß im Officium und in der dazu gehörigen Missa solemnis die drei Orationen der Missa quotidiana zu wählen seien. Man erbitte, wo Quatemberämter sind, dieses Indult vom heil. Stuhle. Will man nicht die Todtenvesper, sondern eine Volksandacht, so bete man den schmerzhaften Rosenkranz sowie die lauretanische Litanei; in dieser sage man aber nicht: „Heilige Maria, bitt für sie,“ sondern „bitt für uns“; denn die liturgische Litanei darf man nicht ändern. So gewinnt man die Ablässe (durch die Betrachtung der Geheimnisse) und nützt den armen Seelen. Will man aber eine Volksandacht, die sich direct auf die armen Seelen bezieht und liturgisch ist, so beziehe man vom bischöflichen Ordinariate Regensburg die aus lauter liturgischen Gebeten bestehende „Andacht für die armen Seelen.“ So übertritt man bei dieser Andacht für die armen Seelen, deren Elend uns die Größe der lässlichen Sünde in's Gedächtniß ruft, nicht fort und fort die liturgischen Gesetze, deren Nichtbeachtung uns selbst bei der Errettung dieser armen Seelen in's Fegfeuer stürzt.

Böbing, Bayern. Pfarrer Josef Würf.

XIII. (Darf ein Pönitent, der wegen zweifelhafter Disposition nur bedingungsweise absolvirt worden ist, zur hl. Communion gehen, resp. der Priester ihm dieselbe spenden?) Hat der Priester dem zweifelhaft disponirten Pönitentem berechtigter Weise die bedingte Absolution gegeben, so hat der Pönitent an sich noch nicht das Recht, zum Tische des Herrn hinzutreten, denn es mangelt ihm die Sicherheit des Gnadenzustandes, die er doch haben muß nach den paulinischen Worten: *Probet autem seipsum homo et sic de pane illo edat* (S. Alphons. I. VI. n. 432.) Der Beichtvater darf ihn daher nicht einladen oder instigiren, die Communion zu empfangen. Da aber der Pönitent in dieser Angelegenheit gewöhnlich in bona fide ist und eine Mahnung des Priesters kaum fruchten, ja wahrscheinlich schaden würde, so verhalte er sich permissiv und rede ihm zu, vor der hl. Communion noch einen Act der vollkommenen Reue zu erwecken. Frägt der Pönitent, ob er zum Tische des Herrn gehen dürfe, so